

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnement-Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Aussträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.

Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die 3gepalteue Korpus-Zeile oder deren Raum 1 3/4 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab können Postpakete ohne Wertangabe im Gewicht bis zu 3 kg nach Siam (vorerst jedoch nur nach Bangkok) versandt werden. Die Pakete müssen frankirt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin, W. 10. September 1890.

Reichs-Postamt. I. Abtheilung. Sächse.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche am **Erntedankfeste**, den 5. October d. J. eine **Kirchencollecte** und in der darauf folgenden Zeit auch eine **Collecte in den evangelischen Haushaltungen** durch kirchliche Organe veranstaltet werden.

Die Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher des Kreises ersuche ich ergebenst, der Collecte ihre warme Theilnahme zuzuwenden und Vorkehrungen zu treffen, damit die Haus-Collecte kein Hinderniß finde.

Merseburg, den 8. September 1890.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Ich mache hierdurch bekannt, daß der **Landwirth Karl Hofmann in Nampitz** das **Amt als Fleischbeschauer niedergelegt** hat.

Merseburg, den 10. September 1890.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter dem **Hindviehbestande** des **Stadtgutsbesizers Schmalz in Lützen** die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen** ist.

Merseburg, den 13. September 1890.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Merseburg, den 15. September 1890.

* Politische Wogenschan.

Die Kaiser manöver in Schleswig-Holstein im historischen Gebiet von Düppel und Alsen, bei welchen zum ersten Male die Kriegsmarine des Reiches gemeinsam mit den Landtruppen operierte, haben ihr Ende erreicht. Das großartige militärische Schauspiel hat auch wertvolle praktische Ergebnisse gehabt, welche die Seeresverwaltung in Zukunft zweifellos berücksichtigen wird. Namentlich hat sich gezeigt, daß bei Angriffen auf die Küste das Geschützfeuer schwerer Panzerschiffe wenig Widerstand findet, und daß auch Torpedoboote am hellen Tage wenig gegen die schwimmenden Kolosse auszurichten vermögen. Die Uebungen waren für Officiere wie Mannschaften

mit nicht geringen Strapazen verbunden, die aber gut überstanden sind; der oberste Kriegsherr hat deshalb auch zum Schluß allen am Manöver Beteiligten seine wärmste Anerkennung ausgesprochen. Besondere Bedeutung erhielt die Anwesenheit des Kaisers in Schleswig-Holstein noch durch einen Trinkspruch, in welchem der Monarch auch der inneren Verhältnisse gedachte. Mit kräftigen, überall mit tiefer Bewegung aufgenommenen Worten sprach Kaiser Wilhelm aus, er hoffe, daß es ihm gelingen würde, die Schatten im Innern zu vertreiben und er appellierte dabei an die thatkräftige Unterstützung des gesammten deutschen Bürgerthums. — Der Kaiser und die Kaiserin haben sich nunmehr zu den Manövern nach Schlesien begeben und in der Hauptstadt Breslau ihren feierlichen Einzug gehalten.

Fürst Bismarck hat sich mit seiner Gemahlin aus Süddeutschland nach Barzin begeben, wo er bis zum Anbruch des Winters zu verbleiben gedenkt. — Dem Reichskommissar v. Wischmann, der in einigen Wochen nach Ostafrika zurückkehren wird, sind in Bremen und Hamburg Ehren-Vanletts gegeben worden. Der Reichskommissar ist bei diesen Gelegenheiten energisch für die Beschaffung von zerlegbaren Dampfmaschinen für die innerafrikanischen Seen eingetreten. — Veröffentlichungen über die von dem Finanzminister projectirte Steuerreform, ebenso wie Veröffentlichungen über die von dem Minister des Innern projectirte Landgemeindeordnung haben der Presse Anlaß zu mancherlei Betrachtungen in abfälligem Sinne gegeben. Es mag deshalb hier bemerkt werden, daß den Veröffentlichungen irgend welche autoritativen Mittheilungen nicht zu Grunde liegen und daß man gut thun wird, erst abzuwarten, wie die Reformen, welche projectirt sind, gestaltet sein werden, ehe man dazu Stellung nimmt oder darüber den Stab bricht.

Ueber die Arbeiterbewegung ist gegenwärtig nicht viel zu sagen. Es herrscht ziemlich überall äußerliche Ruhe, und auch in den zahlreichen Berliner Verammlungen ist es sehr wenig laut. Unangenehmlicher sieht es im Auslande aus. In Belgien dauert der Streik der Kohlenarbeiter fort, ebenso in den britischen Kolonien Australiens der allgemeine Streik ziemlich aller Arbeiterklassen. Neu ausgebrochen ist in Southampton ein Ausstand der Dockarbeiter, der blutige Unruhen hervorgerufen hat. Der Hafensverkehr ruht dort vollständig.

In Paris sind die Boulangeristen es, welche fortgesetzt für Escandal sorgen. In Folge der Enthüllungen über den General haben mehrere Duelle stattgefunden, bei denen es sehr kunterbunt hergegangen. Im Grunde genommen ist ja freilich das ganze französische Duell eine Hanswurstfabrik und man kann eher von einem Etüble fallen und den Hals brechen, als in einem politischen Duell in Frankreich getödtet werden. Daneben gehen die Enthüllungen über Boulanger ihren Weg weiter. Von größerem Interesse daraus ist nur, daß der General, der

sich den Verteidiger der ehrlichen Republik nannte, in London den Grafen von Paris, das Haupt der Familie Orleans, gesprochen und diesen seiner unerbürdlichen Ergebenheit versichert hat. Ein reizender Schuß! Der Graf von Paris hat übrigens im ganzen Boulanger-schwindel seinen bekannten Character als Käufer glänzend bewährt. Er hat zu der boulangistischen Agitation keinen Pfennig herausgerückt, es aber gnädigst gestattet, daß die Herzogin von Uzès, Boulanger's Freundin, drei Millionen dafür opferte.

Auf der iberischen Halbinsel haben wieder einige kleine Kramalle stattgefunden. In Madrid war ein Böbelhaufe dem Ministerpräsidenten Cannovas del Castillo die Fenster seiner Equipage ein und in Kiffabon hat es einen Volkssturm gegeben, weil das portugiesisch-englische Kolonialabkommen bei der Bevölkerung wegen der der Londoner Regierung gemachten Zugeständnisse keinen Beifall findet. Der Gesundheitszustand des kranken Königs Karl hat sich soweit gebessert, daß sein Leben nicht mehr in Gefahr schwebt. Ein flecher Mann wird der König freilich immer bleiben.

In Italien bereiten sich die Parteien zu den allgemeinen Neuwahlen zur Deputirtenkammer vor. Man zweifelt nicht daran, daß das Ministerium Crispi wieder eine ansehnliche Mehrheit für sich gewinnen wird.

Das Hochwasser, welches in der vorigen Woche die Schweiz und auch Theile von Deutschland heimsuchte, hat am heftigsten in Oesterreich gewüthet; besonders sind Böhmen und seine Hauptstadt Prag unbeschreiblich hart mitgenommen worden. Die Kaisermandöver in Mähren sind von den Ueberschneemungen gleichfalls sehr beeinträchtigt worden und haben nur theilweise ausgeführt werden können. Der Kaiser Franz Joseph ist jetzt nach Großwardein gereist, wo die ungarischen Manöver abgehalten werden. Von dort reist der österreichische Monarch nach Schlesien zur Begegnung mit dem deutschen Kaiser.

Die russischen Manöver nahe der österreichischen Grenze haben ebenfalls begonnen. Da jede unbeeinflusste Berichterstattung von denselben ausgeschlossen ist, ist natürlich wenig Zuverlässiges zu erfahren. Gerüchtwiese verlautet, daß durchaus nicht Alles so klappert, wie erwartet wurde. Der Kaiser Alexander wohnt mit der kaiserlichen Familie bekanntlich den Uebungen bei. — Der Erlaß der Ausnahme-maßregeln gegen die Juden in Rußland wird jetzt als nahe bevorstehend angekündigt. Die Durchführung soll in aller Stille, aber streng nach dem Buchstaben der Verordnung erfolgen. Neuwahlen zur Sobranje haben in Bulgarien stattgefunden und dem Ministerpräsidenten Stambulow einen unbedingten Erfolg gebracht.

Die türkische Regierung beschäftigt sich sehr ausföhrlich mit den armenischen Angelegenheiten. Es haben dort neue blutige Streitereien zwischen Christen und Türken stattgefunden, an

denen beide Theile sich gegenseitig die Schuld beimessen.

Die Cholera, die im Orient mit großer Heftigkeit aufgetreten war, soll jetzt im Erloschen begriffen sein.

Politische Tagesfragen.

□ Kaiserliche Ordre an die Marine. Der Kaiser hat dem kommandierenden Admiral durch folgende Kabinetsordre seinen Dank ausgesprochen:

„Nachdem mir die Beschäftigung der Mandoverflotte Beweislaffung gegeben, den Admiralen und Kommandanten meine lebhafteste Anerkennung mit der Führung und den Leistungen innerhalb der Flotte auszusprechen, gereicht es mir zur Genugthuung, im Verlaufe der gemeinsamen Mandover der Marine und des 9. Armeecorps den guten Eindruck aus dem vollen Umfange bestätigt gefunden zu haben. Die soeben beendeten Mandover haben mir die angenehme Ueberzeugung geliefert, daß die Leitung durchsicht, die technische Führung des Materials gesichert, der Geist der Besatzungen frisch und Erfolg verblühend ist. Ich erwarte, daß die Marine mit Ausdauer in dem lobenswerthen Streben der Verbesserung fortfahren wird, und empfehle die Beachtung der Bemerkungen, welche am Schluß der Uebungen ich gemacht habe. Ich spreche Ihnen, den Admiralen und kaiserlichen Officieren meinen Dank für die Hingebung aus, mit welcher Alle gestrebt und gearbeitet haben, und beauftrage Sie auch, den Mannschaften meine volle Zufriedenheit mit ihren Leistungen bekannt zu geben.“

(**) Einige bemerkenswerthe Aeußerungen des Kaisers am Schluß des Mandovers in Schleswig-Holstein entnehmen wir dortigen Zeitungen: „Bei der Schlusssitzung am Düppel denkmal führte der Kaiser in einständiger und alle Pflichten auf das Genauste würdiger Rede die Entwicklung der Mandoverkämpfe vor, wobei er sowohl mit Lob, wie mit Tadel nicht zurückhielt. Hierbei bewies der Kaiser ein geradezu erstaunliches Gedächtniß, welches auch das kleinste Moment behält und das um so bemerkenswerther erscheint, als der Monarch nichts aufnotieren läßt. Er ermahnte noch die Officiere, anknüpfend an den Sieg von 1864, nicht abzulassen von energischem Fleiße und strenger Pflichterfüllung. Man solle trotz des neuen Reglements, welches die Ausbildung der Soldaten für den Krieg derjenigen für die Parade entschieden voranstellt, dennoch den Drill nicht vernachlässigen.“

□ Kaiser Wilhelm über die sociale Lage. Auf dem Banquet im Breslauer Schlosse am Sonnabend Abend sagte der Kaiser wörtlich: „In lobenswerther Weise gehen in Schlefien Kirche und Laie zusammen, um das Wohlwollen der unteren Klassen zu heben und dem Leben der Provinz die Ordnung zu erhalten. Männer wie Fürst Pleß und der Fürstbischof sind mit gutem Beispiel vorangegangen, und ihr Beispiel ist nicht ohne Wirkung geblieben. Ich verleihe hierbei nicht, diesen Herren und manchen Anderen in der Provinz, die sich ihrem Beispiel angeschlossen, meinen königlichen Dank auszusprechen. Ich knüpfte hieran den Wunsch, daß das gute Beispiel, welches die Provinz gegeben, ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen von allen Theilen meines Staates befolgt werde, daß unsere Bürger endlich aus dem Schummer erwachen, in dem sie sich so lange gewiegt haben und nicht bloß dem Staate und seinen Organen die Bekämpfung der umwälzenden Elemente überlassen, sondern selbst mit Hand anlegen. Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn die Provinz beharrt auf dem jetzigen Wege, es nicht nur der Provinz, sondern auch meinem ganzen Lande gelingen wird, wiederherzustellen die Achtung vor der Kirche, den Respekt vor dem Gesetz, und den unbedingten Gehorsam gegen die Krone und deren Träger. Ich ererbe mein Glas und trinke auf das Wohl und das Gedeihen der Provinz Schlefien. Sie lebe hoch!“

(*) Einen sehr bedeutsamen Zwischenfall vom letzten Besuch unseres Kaisers in Rußland berichtet die Köln. Ztg.: Am 18. August, dem Geburtstag des österreichischen Kaisers, fand in Narwa Tafel statt. Der Czar brachte zunächst ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, das mit „Hurrah“ aufgenommen wurde. Das Gleiche geschah, als der deutsche Kaiser auf die Gesundheit des Czaren trank. Nun brachte Kaiser Alexander das Wohl des österreichischen Kaisers aus, und — Alles blieb todtensstill. Der Czar setzte sich dann sofort und die Gäste folgten seinem Beispiel. Augenzeugen wollen aber gesehen haben, daß Kaiser Wilhelm und der österreichische Botschafter einige Augen-

blicke stehen blieben und sich ebenso verwundert, wie verständnißvoll ansahen.

(**) Auf dem Paradebühnen in Breslau hat der Kaiser auch in tiefereingreifenden Worten seines Vaters gedacht. Der Loak, welchen Se. Majestät auf das schlesische Armeecorps ausbrachte, hatte nachstehenden Wortlaut:

„Wenn ich mein Glas erhebe, um auf das Wohl des 6. Armeecorps zu trinken, so thue ich das mit dem Gefühl der vollsten Anerkennung für die heutige Leistung. Die Parade des Corps hat unter sehr unangünstigen Verhältnissen stattgefunden und gleichwohl hat das Corps bewiesen, daß für uns Preußen das gute Wetter nicht nöthig ist, um die Truppen ihren Vorgesetzten vorzuführen und ihre vorzügliche Haltung zu zeigen. Ich kann aber nicht enden, ohne zugleich auszusprechen, welche tiefsten Güthe mein Herz durchzogen, als ich die Truppen des 6. Armeecorps heute wieder sah. Wenn ich an die Pflichten der Besichtigung unserer Provinzen denken werde, die in den Regimentern und ihren Aemtern besteht, ist es mir ein höchst angenehmes Gefühl, wenn ich zurückdenke, wie vor über 200 Jahren unter Marlborough dem Namen Keitz und Winterfeld, die uns in die Zeiten Friedrichs des Großen versetzen, gekennte, und wenn ich endlich die Regimenter: Das Dragoner-Regiment König Friedrich III. Nr. 8 und das Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11 ansehe, die uns die Feldgeschichte meines Vaters vor Augen führen, so will mir das Herz sehr in Bewußtsein versetzen, zumal wenn ich zurückdenke, wie vor acht Jahren mein damals noch blühend, gesund und frisch aussehender Herr Vater die 8. Dragoner und vierhundert Grenadiere bei meinem Herrn Großvater vorkämpfte unter dem ungeheuren, nicht enden wollenden Jubel der gesamten Provinz Schlefien. Nun, meine Herren, seit der Zeit sind diese Feldgeschichten dahingegangen, jedoch leben sie fort in dem Herzen des Corps, welches unter ihnen gekämpft hat, und vor Allem wird in dem Corps das Bestreben fortleben, die Saat, welche die hohen Herren gesamt haben, und die sie vor dem Feinde haben reifen sehen, als ein heiliges Vermächtniß weiter zu pflegen. Unerfütterliche Treue, Disziplin, Gehorsam gegen den Allerhöchsten Kriegsherrn werden nach wie vor die schönsten Blüthen an dem Lorbeerzweig des 6. Armeecorps sein. Ich ererbe mein Glas und trinke auf das Wohl des 6. Armeecorps. Es lebe hoch!“

(*) Der Dreieubund. Der Hamb. Kor. hatte folgende Meldung verbreitet: „Der Dreieubund Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Italiens, welcher mit dem Jahre 1892 abläuft, ist auf die folgenden fünf Jahre verlängert.“ Die Witztheilung ist falsch. Der Dreieubund ist gar nicht auf Zeit abgeschlossen, bedarf also keiner Verlängerung.

* Im Canton Tessin, wo die konservative Regierung durch eine von der liberalen Partei arrangirte Revolution plötzlich gestürzt wurde, ist die allgemeine Lage, zuverlässigen Privatmittheilungen zufolge, noch ziemlich unsicher. Der mit mehreren Bataillonen Infanterie in Bellinzona, der Hauptstadt von Tessin, eingerückte Bundeskommissar Oberst Künzli hat zwar ohne Widerstand die liberale provisorische Regierung wieder aufgelöst und die Ruhe wieder hergestellt, aber die konservative Partei ist sehr wenig damit einverstanden, daß der Bundeskommissar die von der konservativen Regierung bisher hinausgeschobene Abstimmung über eine Verfassungsänderung, welche die Liberalen gefordert, vornehmen lassen will. Die Niederlage der Konservativen bei dieser Abstimmung ist wahrscheinlich, und es ist darum von dieser Seite bereits die Aufforderung zu bewaffnetem Widerstande ergangen. Der Bundeskommissar, welcher gegenwärtig die Staatsgeschäfte leitet, hat sofort fliegende Kolonnen durch den ganzen Canton ausgesandt, um einen Bürgerkrieg zu hindern. Die Liberalen haben also bei der Revolution entschieden gewonnen; allerdings ist die von ihnen gebildete revolutionäre Regierung sofort wieder aufgelöst, aber ihre Forderung nach der Abstimmung über die Verfassungsänderung ist vom Bundesrath als berechtigt anerkannt, und hierum war es ihnen ja zu thun.

Ueber den Ausbruch der Revolution liegen in Schweizer Zeitungen jetzt ausführlichere Berichte vor: Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr erschollen in der Hauptstadt Bellinzona plötzlich die Sturmgloden. Das liberale Parteicomitee eilte auf das erste Zeichen mit einem halben Hundert gut bewaffneter Anhänger nach dem Regierungsgebäude. Das Begehren um Einlaß wurde abgelehnt, worauf das nachrückende Volk Kezte und schwere Hämmer herbeischleppte, und das verriegelte Thor zu demolieren begann. Es war ein unbeschreiblicher, entsetzlicher Lärm, der durch Klingengeläusche noch verstärkt wurde. Als die Thorflügel sich öffneten und das Volk eindrang, lag auf der Treppe in seinem Blute

der Regierungsrath Rossi, den eine aus dem Palaste abgeseuerte Kugel getroffen, als er sich unvorsichtigerweise vorgelegt. Er wurde noch lebend davongetragen, verschied aber bald nachher. Zwei anwesende Regierungsräthe sammt dem Polizeichef Motta wurden gefangen genommen und das Gebäude militärisch besetzt. Das Alles ging schnell von Statten; nach kaum einer Stunde war die Umwälzung in Bellinzona vollzogen und befanden sich die Liberalen auch bereits im Besitz des mit Waffen angefüllten Arsenal. Kanonendonner verkündete den Bewohnern den Sieg der Revolution. Unterdessen gingen Depeschen ein, daß allenthalben die Erhebung glücklich sei. Rasch wurden Freischaren gebildet, welche ohne erheblichen Widerstand auf dem Lande die Umwälzung vollzogen. Das Geheimniß der Erhebung war außerordentlich gut gewahrt, die Behörden wurden allenthalben überrascht. Dadurch, daß der Aufstand gleichzeitig in allen größeren Orten ausbrach, wurde die Regierung auch gehindert, Hilfe herbeizurufen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. September. Die Kaisertage in Breslau verlaufen, wenn auch der Himmel nicht immer das freundlichste Gesicht machte, doch in glanzvoller Weise. Die Parade über das schlesische Armeecorps fand am Freitag Vormittag bei Regen statt, gelang aber vollkommen, und der Kaiser gab seinem Danke für diese Leistung bei dem am Nachmittag stattfindenden Parade-Diner Ausdruck. Am Abend fand Zapfenstreich statt, welcher von 20 Musik- und Trompeterkorps, sowie von den Lambours und Spieltheater von acht Infanterie-Regimentern ausgeführt wurde. Die kaiserlichen Majestäten erschienen während desselben an einem Fenster des Breslauer Schloßes und wurden vom stürmischen Jubel der Menge begrüßt. Am Sonnabend fand in der Umgebung von Deutsch-Lissa Korpsmanöver gegen einen markierten Feind statt, das Nachmittags 2 Uhr bei Leuchten sein Ende erreichte. Der Kaiser hielt nach demselben eine sehr eingehende Kritik ab und ließ dann sämtliche Regimenter an sich vorüberdefilieren. Bei der Ankunft und Abfahrt wurden beide Majestäten mit lautem Jubel begrüßt. Am Abend gab der Kaiser den Vertretern der Provinz Schlefien ein Gastmahl im Breslauer Schlosse. Im Verlauf der Tafel brachte der Monarch einen Trinkspruch auf die Provinz Schlefien aus. Am Sonntag wurde den Majestäten im Breslauer Schlosse von den dortigen Gesangsvereinen ein Ständchen dargebracht. Darauf begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Nimkau, wo ein großer Feldgottesdienst, an welchem Vertreter aller Waffengattungen theilnahmen, abgehalten wurde. Den Gottesdienst hielt der Militär-Oberpfarrer Konfessionar-Rath Lektor ab über den Text: „Siehe Gott ist mein Heil. Ich bin sicher und fürchte mich nicht!“ Am Nachmittag fuhr die Majestät mit der Bahn nach Camenz, um dem Prinzen Albrecht von Preußen und Regenten von Braunschweig in seinem dortigen Schlosse einen Besuch abzustatten. Die hohen Gäste wurden in dem festlich geschmückten Camenz mit endlosem Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Am späten Abend erfolgte die Heimkehr nach Breslau.

— Auch anlässlich der Kaisertage in Schlefien sind Ordensauszeichnungen und Ernennungen in großer Zahl verliehen worden. Fürstbischof Dr. Kopp erhielt den Roten Adlerorden zweiter Klasse, der Breslauer Oberbürgermeister Friedensburg wurde zum Geheimen Regierungsrath ernannt.

— Der Besuch des Königs Leopold von Belgien in Berlin, welcher Ende October stattfindet, ist ein reiner Höflichkeitsbesuch und eine Erwidrung der Visite, welche der Deutsche Kaiser neulich in Ostende gemacht hat.

— Die Nachricht, Oberbürgermeister von Forckenbeck in Berlin sei für weitere zwölf Jahre in seinem Amte bestätigt worden, wird jetzt widerrufen. Die kaiserliche Entscheidung steht noch aus.

— Der preussische Eisenbahnminister Herr von Magbach ist an einer Entzündung der Lymphgefäße erkrankt, die nicht gerade schwer, aber auch nicht gerade unbedeutend ist. Jeden-

falls wird Herr von Maybach sich wohl einige Zeit Schonung auferlegen müssen.

Der deutsche ostafrikanische Postdampfer „Reichstag“ ist in Mozambique, der Endstation seiner Linie, angekommen.

London, 15. Sept. Der Prinz Georg von Wales, zweitältester Sohn des englischen Thronfolgers, ist in Montreal auf einem Spaziergange in Civil mit zwei Begleitern von sechs Strolchen angegriffen worden, weil ihnen der Prinz Geld verweigerte. Die Begleiter streckten fünf Strolche mit Faustschlägen zu Boden. Der sechste rief nach der Polizei, um den Anschein zu erwecken, als seien sie von jenen angegriffen. Trotz aller Einwendungen mußte der Prinz mit auf die Wache, wo er aber sofort freigelassen wurde.

London, 15. Sept. Ein Bestechungsprozess scheint sich in Gatam vorzubereiten. Es sind dort mehrere Officiere der Marinewerkstätten, darunter zwei höheren Grades vom Dienste suspendiert worden, weil sie unter dem Verdachte stehen, Privatpersonen vertrauliche amtliche Mittheilungen gemacht zu haben. Der unter der Garnison Gatam herrschende Geist ist überhaupt ein nichts weniger, als lobenswerther. Vor einigen Wochen wurden wiederholt Fälle allerhöchster Insubordination von dort gemeldet. In einer Kavallerieskizze ward u. A. das Sattelzeug der Pferde einer ganzen Schwadron Nachts durchschnitten, so daß eine auf den nächsten Morgen angeordnete Uebung nicht stattfinden konnte.

Rom, 15. Sept. Der italienische Finanzminister Seismit Doda, der sich jüngst durch seine Theilnahme an einer irrelevanten Skandalgattung arg kompromittirt hatte, hat sein Amt niedergelegt.

Lissabon, 15. Sept. Die Regierung hat eine starke Truppenmacht in Lissabon und Oporto konzentriert. In beiden Städten befürchtet man größere Pöbeltrawalle, da die Unzufriedenheit der Volksmenge mit dem englisch-portugiesischen Kolonialvertrage noch im Wachsen begriffen ist. — Der König ist von seinem Fieber in der Hauptstade wiederhergestellt.

New-York, 15. Sept. In Salvador ist der General Ezeza fast einstimmig zum Präsidenten dieses Staates gewählt. Man befürchtet, daß es zwischen Nicaragua und Honduras zum Kriege kommen wird. Im Inneren Argentiniens dauert der Bürgerkrieg immer noch fort.

Provinz und Umgegend.

† Quersfurt, 13. Sept. In den gestrigen Nachmittagsstunden zwischen 3—4 Uhr wurde dem Kaufmann Weise am Freimarkt die Adenlaffe, welche 12—15 M. in 2 Thalerstücken und den Rest in kleineren Münzen enthielt, geplündert. Der Dieb muß sich ohne Geräusch in den vielleicht zufällig offenen Laden geschlichen haben, wo er den Diebstahl, ohne bemerkt zu werden, ausführen konnte. Als der Thut verdächtig sind 3 junge fremde Burichen, welche, über Barnstedt kommend, um diese Zeit an der in der Nähe des Weisse'schen Ladens stehenden Pumpe gesehen worden sind.

† Freyburg, 13. Sept. Am Schalter des hiesigen Bahnhofs wurde kürzlich die zwanzigtaufendste Fahrkarte vierter Klasse verausgabt. Ueberhaupt sind hier seit Eröffnung der Bahn mehr Fahrkarten verkauft worden, als auf den übrigen Stationen zusammen. Auch der Güterverkehr überwiegt den der anderen Stationen.

† Naumburg, 13. Sept. Die Schwierigkeiten, die sich einer Ueberfidelung der jetzt in Wittenberg garnisonierenden Artillerie nach Berleberg entgegenzustellen schienen, sollen neuerdings überwunden sein; insofern soll auch der „bis auf weiteres“ beanstandeten Besetzung der beiden hiesigen Batterien nach Wittenberg nichts mehr im Wege stehen, sondern ihr Abmarsch am 26. d. M. bevorstehen. — Der heutige Wochenmarkt war wiederum überfüllt mit Pfeffergurken und es wurde pro Korb 4—5 M. gezahlt, weil immer noch viel Nachfrage nach dieser Frucht vorhanden war. Weniger begehrt waren grüne und Samengurken.

† Halle, 13. Sept. Herr Geheimrath Prof. Dr. Alfred Gräfe ist soweit wieder hergestellt, daß er täglich Spaziergänge unternimmt. —

Gestern Abend ereignete sich auf dem Grundstücke Fleischerstraße 32 ein bedauerlicher Unfall, dessen Ursache wieder einmal auf leichtfertigen Umgang mit einer Schußwaffe zurückzuführen ist. Das bei dem Fleischermeister L. dafelbst bedienstete 18 Jahre alte Mädchen fand in der Schlafkammer des Hausburschen einen Revolver. Neugierig, wie die Mädchen nun einmal sind, nahm die Leichtfertige die Waffe in die Hand und spielte damit, bis sich aus derselben plötzlich ein Schuß entlud. Von einer Kugel in den linken Oberschenkel getroffen, schrie das Mädchen laut auf und es mußte ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden. Die Kugel sitzt noch im Fleische.

† Halle, 13. Sept. Hier starb nach längerem Leiden der Fabrikbesitzer Friedrich Zimmermann, der Begründer der hiesigen Maschinenfabrik F. Zimmermann u. Comp., die, was Leistungen auf dem Gebiet des landwirthschaftlichen Maschinenbaues betrifft, sich nahezu eines Welt Rufes erfreut.

† Heldrungen, 13. Sept. Hier stellte ein Methsherr seinem Knechte folgendes poetische Abgangszeugniß aus: „Der Inhaber dessen war ehrlich und treu, Und nicht zu vergessen, auch ruhig dabei; Moralisch, gebildet, tugendhaft, Ein Feind von Brantwein, musterhaft; Fort ist er gegangen aus eigenem Willen, Mehr Lohn zu empfangen, den Beutel zu füllen.“

† Wittenberg, 13. Sept. Auf einstimmigen Beschluß des heutigen Kreisrathes ist der seitherige kommissarische Landrath Hr. Regierungsreferendar Freiherr von Bodenhausen für die Besetzung des königlichen Landraths-Amtes des Kreises Wittenberg Seiner Majestät in Vorschlag gebracht worden.

† Neuhaldensleben, 15. Sept. Der Besitzer des Klostersgutes Althaldensleben, Geh. Regierungsrath und Landrath a. D. Heinrich von Nathusius ist am Sonnabend auf Sylt (Westerland) plötzlich an einer Folgekrankheit der im vorigen Winter durchgemachten Influenza verchieden.

† Aus Staßfurt hatte die Magdeb. Ztg. die Allarmnachricht von einem größeren Bergwerksunglück gebracht. Erfreulicherweise ist die ganze Hoßspost erlunden.

† Seehausen, 11. Sept. Gestern wurden beim Fischen in der Elbe unweit Werben die Leichen zweier bei Prag verunglückter Pioniere in den Netzen aufgefunden.

† Braunschweig, 13. Sept. Kaiser Wilhelm nahm die Einladung des Prinzregenten zu den Hoggajden in Blankenburg vom 24. bis 26. October an.

† Leipzig, 11. Sept. Vom Schwurgericht zu Leipzig wurde am 7. Juli der Schuhmacher Friedrich Benedict aus Wiedenhayn bei Torgau, der in der Nacht vom 28. zum 29. April seine Frau und seinen 1 1/2 Jahre alten Sohn in Alt-Leisnig ermordet hatte, zum Tode verurtheilt. Da der König sich entschlossen hatte, vom Rechte der Begnadigung Gebrauch nicht machen zu wollen, ist die Hinrichtung Benedicts mittels Fallbeils heute früh 6 Uhr vollzogen worden.

Anzeigen.

Auction.

Dienstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr verleihere ich im Hotel zum halben Mond hier freiwillig:

eine große Parthie Kleiderstoffe, woll. Rockstoffe, Barchent, fertige Röcke, Jacken, Schürzen, Hemden, Strümpfe, Strickgarne, u. dergl. m.

Merseburg, den 13. September 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen jeder Art, führt nach wie vor billig und solide unter Garantie aus Gustav Engel, Weiße Mauer 3.

Empfehle ferner Rasensprenger, kleiner Reparatur unterworfen, pro Stück 6,00 M. unübertroffen in Leistungsfähigkeit. Sprengfläche 8 m Durchmesser.

Feldverpachtung in Köffen.

Mittwoch, den 17. d. Mts., von Nachmitt. 4 Uhr ab werde ich in der Schenke zu Köffen 45 Morgen gutes Ackerland in bestem Kulturzustande, dem Gutsbesitzer August Richter gehörig im Ganzen oder getheilt öffentlich meistbietend verpachten. — Bedingungen im Termine. Merseburg, 8. September 1890.

Fried. M. Kunth.

Quellwasser

fürs deutsche Haus.

Gebiegene illustrierte Wochenchrift für Unterhaltung und Belehrung.

1 M. 50 Pfg. vierteljährlich.

in Bogen-Nummern oder Monatsheften (erster Ausgabe auch durch die Post).

Probe-Nummer frei durch die Verlagsbuchhandlung Georg Wiegand in Leipzig.

Allen Damen wird zum Quartalswechsel angelegentlich empfohlen ein Abonnement auf die durch ihre vorzüglichen Beilagen als reichhaltigste, billigste und beliebteste Frauen-Zeitung der Gegenwart geltende

Deutsche Frauen-Zeitung

monatlich 3 Nummern, verbunden mit

Illustrirter Moden-Zeitung

monatlich 2 Nummern und 1 Schnittmusterbogen (siehe

viel Handarbeiten, hübsche Monogramme etc.).

ferner monatlich eine elegant ausgestattete Beilage und ein elegant reichhaltiges

Beilage, so daß jede Abonnentin nach und nach ein

vorzügliches Musikalbum u. Buchbuch gratis

erhält. Preis für das Vierteljahr frei ins Haus

geliefert nur M. 1.75. Bestellungen bei allen Postämtern, Briefträgern etc.

Bereits gegen 30000 Abonnenten.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermann's.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt worden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glaschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt gelbem Etikett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis verabfolgt durch Gustav Lots Nachtig. in Merseburg.

Wohnung.

6 Zimmer mit Garten zum April gesucht. Schriftliches Anerbieten unter E 1 an die Kreisblatt-Expedition.

Eine freundliche Stube (möblirt), mit großer Kammer, zum 1. October oder später zu beziehen. A. Henkel, Delgrube 15.

Möbl. Stube mit Kammer s. 1. Oct. zu miet. gesucht. Offert. unt. H. an die Kreisblatt-Exped.

Möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer. Ausicht a. d. Damm, zu vermieten. Dammstraße 2.

Regen-Mäntel in grosser Auswahl

empfiehlt **Franz Kiessling, Markt 8.**



Alle Sorten Conto- und Wirtschafts-Bücher

mit und ohne Liniatur, auch extra Liniatur
sowie

Bücher-Einbände

von dem einfachsten Schul-Einband bis zu den elegantesten Halbfranz-Bänden werden prompt und dauerhaft angefertigt

in der Buchbinderei von
Gustav Lots Nachfolger.

J. G. Anauth & Sohn, Entenplan 8

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr **enormes Lager** in **Herren- und Knabenhüten** (neueste Herbstformen) weich und feif, in allen nur besten tragbaren Farben, deutsches, englisches u. Wiener Fabrikat. **Chapeau claque** und **Cylinder**, neueste deutsche Mode.

Größtes Lager in Mützen

neuester Form und bester Stoffe, eigenes, Berliner u. englisches Fabrikat. Größtes Sortiment ausgewählter neuer Formen für ganz kleine Kinder. **Schlipse, Handschuhe** in Glacee, Wild- und Waschleder, **Reit- u. Fahr-Handschuhe**, **Burkin** und **Trico**, mit und ohne Futter und die beliebtesten **echt englischen Ringwood**.

Gummi- und Bordenträger nur beste Fabrikate.

Filzschuhe und Pantoffeln

mit Filz- und Ledersohlen, nur anerkannt bestes und haltbares Fabrikat.

Cordpantoffeln in allen Größen.

Bei guter und reeller Bedienung offerieren wir bei nur besten Qualitäten die **allerbilligsten Preise**.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Bremen. Sprechstunde 8-10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Reife süsse ungarische Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,80 franco sammt Korb vorzüglich verpackt. **Feinster heller Tafelhonig** in Blechdosen à 5 Kilos franco Mk. 5,50 gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer
Werschetz (Ungarn).

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in Hamburg
versendet portofrei gegen
Nachnahme
gute
neue **Bettfedern**
9 Pfund für..... 6.-
9 Pfund vorzüglich gute... 12.-
9 Pfund la. Halbdaunen... 15.-
9 Pfund la. Daunen... 23.-

Wildscheine

nach Vorschrift, sind vorrätzig in der
Druckerei des Kreisblatts,
Altenburger Schulplatz 5.

Eine rasche und ausführliche
Berichterstattung
auf allen Gebieten des Lebens
findet der Leser in der

Berliner Abendpost

(Täglich mindestens zwei Bogen)

Abonnement **1 1/4 Mk.** vierteljährlich.

Der beste Beweis für die Reichhaltigkeit der Zeitung ist ihre große Verbreitung. Die „Berliner Abendpost“ hat in 4000 Orten über **70,000 Abonnenten.**

Das Vierteljahr-Abonnement beträgt für October-Januar

1 Mark 25 Pfg.

und wird von jeder Postanstalt angenommen.
Verwaltung der „Berliner Abendpost“.
SW. Berlin, Kochstraße 23.

Die beste und schnellste Hilfe
ist stets der **Fachmann**, darum mache man
seine Einkäufe nur bei diesem in:

**Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Drehrollen,
Mehlsiebmaschinen**
für Bäckereien.

Das Beste und
Billigste!
Garantie!

Lehrunterricht und Zuschneiden
gratis!

Gustav Engel,

Mechaniker,
Merseburg, Weiße Mauer 3.

Thüringer
Kunstoffberei
Annahmestelle u. Muster bei
Johanne Zehme.
Kein Portozuschlag.
Königsee

Tanzstunde.

Nachmittag-Abtheilung.
Der Unterricht beginnt Freitag, den 26. September für Damen 4 Uhr, für Herren 6 Uhr im „Zivoli“. Gest. Anmeldungen werden von Frau Rüdiger, Branhauserstr. 5 und in meiner Wohnung Poststraße 8b zu jeder Zeit gern angenommen.
W. Hoffmann.

Stadttheater Halle.

Dienstag, 16. September. Zum ersten Male: **Nerobé**. Schwan in 3 Acten von G. v. Moser und D. Girndt.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 16. September. Anfang 7 1/2 Uhr. **Iphigenie auf Tauris**. — Altes Theater. Dienstag, 16. September. Anfang 7 Uhr. **Der arme Jonathan**.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von H. Leibholz in Merseburg, (Altenburger Schulplatz 5.)

Siehezu 1 Beilage.

4. Fortf.]

(Nachdruck verboten.)

Begga, die Frau des Waffenschmiedes.

Dem Holländischen nachgeahmt von * * *

Beide Brüder besuchten nacheinander Gent, Antwerpen, Mecheln und Brügge. In Brüssel beschloßen sie längere Zeit zu bleiben, da gerade damals eine Reihe tüchtiger Waffenschmiede dort arbeiteten. Hubert und Sylvester fanden in einer der Werkstätten die gewünschte Arbeit wo sie bald alle übertrafen.

Sylvester wußte seinen Arbeiten eine gefällige Form zu geben, während Hubert mehr Meister in getriebener Arbeit war; so ergänzten sich beide in ihren Arbeiten.

Der Meister suchte sie, doch vergebens, durch einen Contract für Jahre an seine Werkstatt zu fetten, Sylvester und auch Hubert konnte den Entschluß nicht lassen, vielleicht für immer der Stadt Lebewohl zu sagen, wo sie geboren worden und sich das Grab ihrer Mutter besah.

Dem kleinen Hauje gegenüber, wo die beiden Brüder bescheidene Wohnung gefunden hatten, stand ein schmuckes Häuschen, hinter dessen mit wohlgepflegten Blumen besetzten Fenstern sich hin und wieder zwei allerliebste Mädchensköpfe zeigten.

Täglich saßen die beiden Mädchen, die in Brüssel wegen ihrer feinen Spitzenarbeiten sehr gerümt wurden, bei ihrem Klöppelstiften vor den in Blei gefaßten Fenstern. Maria von Burgund trug keine andern Spitzen als solche die von Begga und Gertrud gefertigt waren.

Beide Spigenwirterinnen, von denen die Eine achtzehn, die Andere zwanzig Jahre zählte, waren Waisen. Ihre Großmutter, die fünf und siebenzig-jährige Katharina hatte sie bei sich aufgenommen und dort arbeiteten die beiden Schwestern zur Gewinnung des täglichen Unterhaltes, während die Großmutter die Haushaltung besorgte. Mit den Waisen war auch ein großer schwarzer Hund, auf den Namen Goliath hörend, ins Haus gekommen. Goliath hatte früher dem Vater der Geschwister angehört.

Früh am Morgen wurde Goliath dem kleinen Wagen vorgespannt, in den die alte lahme Katharina sich setzte, um dann von Laden zu Laden zu fahren, die täglichen Bedürfnisse an Lebensmitteln einzukaufen.

Jedermann in Brüssel kannte die Alte und ihr Gefährt.

Die Kaufleute überließen ihr die Waaren unter den günstigsten Bedingungen; sie glaubten einer schlechte That zu begehen, wenn sie die alte Thrina überforderten. Goliath bekam auf diesen Fahrten häufiger den Abfall an Fleisch und Anderes. Wenn das vernünftige Thier sich vom Ausfahren der Wohnung wieder näherte, kündigte er sich durch lautes freudiges Bellen an und sprang, sobald er seiner Fesseln entledigt war, zu den beiden Mädchen, seinen Kopf auf deren Knie legend und sich mit Wohlgefallen von diesen lieblosen lassend.

Begga und Gertrud gingen nur Sonntags aus und dann auch nur zur Kirche, wo sie für Jeden ein Muster echter Frömmigkeit waren.

Eines Tages, als die Katharina von ihrer Ausfahrt wieder in die Nähe ihrer Wohnung gekommen, ritt ein Edelmann aus dem Gefolge Karls des Kühnen, hoch zu Ross durch die Straßen. Die Fußgänger suchten ihm möglichst schnell aus dem Wege zu kommen; das Pferd des Burgunders, der weder auf Kinder noch Greise achtete, stieß so gewaltig auf den von Goliath gezogenen kleinen Wagen, daß dieser umkippte und die alte Katharina in die Straße hineingekleudert wurde. Die alte Frau war dicht bei ihrer Wohnung und der Schmerzensschrei, den sie im Falle ausstieß, erreichte das Ohr der beiden Schwestern. Beide jähnelten von ihren Sitzen auf und eilten schleunigst ihrer Großmutter zur Hilfe.

Mit Thränen in den Augen, das reiche Haar um die Schultern flatternd, knieten sie auf der Straße bei der Großmutter nieder, die an der linken Schläfe eine klaffende Wunde hatte, aus der langsam Blut hervordrang.

Der Edelmann sah unbeweglich auf seinem Pferde, das er anhielt, nicht aus Mitleid für die

arme alte Frau, deren Tod er vielleicht verursacht hatte, sondern weil er durch Jemanden festgebannt wurde, der sich zu seinem Feinde aufgeworfen hatte und den mit seinem Degen zu tödten, er unter seiner Würde hielt.

Kaum hatte Goliath seine Herrin auf dem Pflaster liegen sehen, suchte er sich aus dem Wagen frei zu machen und nachdem ihm dieses gelungen, sprang er mit Wuth gegen das Pferd an, wobei das Pferd sich bäumte und seinen Reiter aus dem Sattel warf.

Nunmehr zog der Edelmann doch den Degen und während er mit der einen Hand die Bügel des Pferdes hielt, suchte er mit dem Degen in der andern Hand den nun auf ihn eindringenden Hund fern zu halten. Einsehend, daß er dem Hunde, der immer wüthender wurde, allein nicht beikommen könne, rief er um Hilfe, doch die Männer und Frauen, die der Scene zusahen, hatten ihre helle Freude an dem Kampfe zwischen dem Ritter und Hunde. Die alte Katharina hatte ihren Rächer gefunden.

Unter Denjenigen, die der alten Katharina zu Hilfe geeilt, befanden sich auch Hubert und Sylvester Koppens.

Nachdem dieselben das aus der Stirnwunde rinnende Blut gestillt hatten, nahmen sie die Frau vorsichtig auf und brachten sie, von Begga und Gertrud unterstützt, ins Haus.

Sylvester suchte dann einen Heilbeneder auf, Hubert bereitete schon selbst eine Salbe, und so blieben die Beiden einen Theil des Abends zur Hilfeleistung im Hauje der Alten.

Als sie nicht mehr nöthig waren, entfernten sie sich; Sylvester frag Gertrud, wie er ihr ferner noch von Hilfe sein könne und Hubert vollführte die Aufträge, die ihm Begga, allerdings beschränkt, aufgetragen.

Die arme alte Katharina war körperlich zu schwach, um den Unfall überleben zu können. Während zwei Monaten lag sie nun schon zu Bette und ihre Kräfte nahmen von Tag zu Tag mehr ab, so daß ihr baldiges Ende abzusehen war. Sie zählte die Stunden, die Gott ihrem Leben noch vergönnte und hat denselben unablässig im Gebete für die beiden verlassenen Waisen. Als sie ihr Ende nahe fühlte, war auch Sylvester und Hubert an ihrem Bette; die alte Frau hatte die Beiden, die ihr in letzter Zeit so manchen Liebesdienst erwiesen, rufen lassen. Es war ihr eine bestimmte Genugthuung gewesen, ihre beiden Enkelinnen unter dem Schutze von Sylvester und Hubert zu wissen.

Die brutale Gewalt, welche Heinrich von Trempele der alten Frau gegenüber gezeigt, war einer Sorge gewichen, die er ihr nachher ange-deihen sein ließ und die mit seinem sonstigen Character im Widerspruch stand. Zuerst hatte er sich nicht darum gekümmert, daß er die alte Frau niedergeworfen, als aber die beiden Mädchen erschienen, ging eine Veränderung bei ihm vor und es stand fest bei ihm, die Verzeihung derselben zu erwerben.

Allgemein befürchtete man den Haß des rachsüchtigen und rohen Freiberren. Sowohl die Schande, die er in den Augen aller, die seinem Kampfe mit dem Hund zugehören, erlitten, als auch wegen der Wunden, die letzterer seinem edlen Pferde beigebracht, befürchtete man rachsüchtige Feindschaft des Edelmannes gegen die beiden Mädchen.

Die beiden Mädchen zitterten bei dem Gedanken, daß Herr von Trempele sich rächen könnte. Groß war deshalb ihre Verwunderung, als zwei Tage später ein Bote von Heinrich von Trempele nach dem Zustande ihrer Großmutter sich erkundigte und für die Kranke eine auserlesene Wahl stärkender Speisen und Weine, sowie eine schwer mit Gold gefüllte Börse überreichte.

Gertrud sandte das Geld zurück, behielt dagegen die Speisen und den Wein.

Am neunten Tage kam der Bote abermals mit Wein, Früchten, Fleisch u. A.; ferner hatte er ein seltsam verzieretes kleines Kästchen mit Schmuckstücken für die beiden Mädchen.

Sylvester und Hubert befanden sich gerade bei denselben, als der Bote eintrat.

Als Gertrud, das Kästchen öffnend, den Inhalt sah, stieß sie einen Schrei der Entrüstung aus.

Begga entnahm der Hand ihrer Schwester das Kästchen, schloß es ab und überreichte es dem Boten mit den Worten:

„Sagen Sie Ihrem Herrn, daß die Ehre der Brüsseler Mädchen ihr befriedigender und schönster Brautgeschick ist und theilen Sie ihm weiter mit, daß wir seine Unterstützung für unsere sterbende Großmutter fernerhin dankend ablehnen.“

Der Knappe suchte noch die Mädchen zu überreden, die Geschenke anzunehmen, doch wurden sie in würdiger Weise von der Hand gewiesen, so daß der Bote unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte.

Begga und Gertrud knieten am Bette ihrer Großmutter nieder. Der Athem derselben wurde immer schwächer, die Augen, die voll Thränen waren, begannen langsam zu brechen; sie bebte bei dem Gedanken an das Loos der Waisen. Sylvester und Hubert traten näher.

„Kinder,“ hauchte die Sterbende, „Kinder.“

Hubert und Sylvester wechselten einen verständnißvollen Blick.

Der ältere Bruder näherte sich dem Bette und an die alte Katharina sich wendend, sagte er in leisem Tone:

„Vor Gottes Gegenwart, der mich hört und urtheilen soll, schwöre ich Gertrud zu lieben und zu beschirmen, wenn Ihr mir sie zur Frau geben wollt.“

Die Augen der alten Frau erhellten sich und voll Freude ruhte ihr gebrochener Blick auf ihrer Enkelin und dem Waffenschmied. Aber bevor sie noch Zeit hatte zu antworten näherte Hubert sich ebenfalls und sagte:

„Und ich liebe Begga und bitte um Ihren Segen.“

Die beiden Waisen weinten leise, Sylvester und Hubert boten der Sterbenden zwei von ihnen aus Eisen kunstvoll gearbeitete Ringe dar.

„Liebliebe Kinder,“ sprach Katharina, die beiden weinenden Mädchen an ihr Herz ziehend, „es ist Gottes Wille mein heimlicher Wunsch . . . Sie sind eben so brav, geachtet und edelmüthig, als sie klug und verständig sind. Liebet sie, vertraut ihnen, ich gebe Euch meinen Segen.“

Wier bebende Hände streckten sich nach der Sterbenden aus.

Katharina steckte an zwei zitternde Finger die beiden Ringe und Gott dankend, daß er in solcher Weise für ihre Enkelkinder gesorgt, entschlief sie sanft . . .

(Fortf. f.)

Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 15. September 1890.

§ Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, von Wolff, wird demnächst diesen Posten aufgeben. Nach der „Post“ ist er zum Vizepräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam ausersuchen. Wir geben die Nachricht unter Vorbehalt.

§ Kirchen- und Hauscollekte. Der Evangelische Oberkirchenrath hat angeordnet, daß in den evangelischen Kirchen am Ernte-Dankfest den 5. October d. Jz., eine allgemeine Kirchen-collekte und in der darauf folgenden Zeit eine Hauscollekte in den evangelischen Haushaltungen zur Abhilfe der dringendsten Nothstände in der evangelischen Landeskirche abgehalten werde. Wie früher, so hat der Oberkirchenrath auch in diesem Jahre eine auf die Collekte bezügliche Ansprache an die Geistlichen und an die Gemeindeführer und eine ebensolche an die Gemeinde verfaßt.

§ Die hiesigen Radfahrer wird es interessieren zu erfahren, daß August Lehr bei dem großen Wettfahren in Amsterdam auch wieder gefiegt hat, freilich nur nach schwerem Kampfe gegen den Amsterdamer Koosdorp, der ganz dicht hinter ihm war. Lehr legte die 10000 Meter in 17 Min. 43¹/₂ Sec. zurück, die kürzeste Zeit, welche überhaupt bisher diese Strecke gefahren worden ist. Lehrs vorletzte Leistung war 18 Min. 6¹/₂ Sec. in Amsterdam hat er sich selbst übertroffen. — Auch in einem zweiten Fahren, über 1609 Meter legte Lehr in Amsterdam mit 2 Min. 53¹/₂ Sec. — Der Engländer Osmond hatte sich zum Wettkampf nicht gestellt. — Lehr ist also bisher unbefiegt geblieben und also wohl der schnellste Radfahrer der Gegenwart.

Freimaurerloge. Am vergangenen Sonnabend, d. 13. September, waren 150 Jahre verflossen, seitdem auf Veranlassung König Friedrichs des Großen die Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin gestiftet worden ist. Dieser Gedenktag wurde nicht nur von jener Loge selbst, sondern auch von den unter ihr arbeitenden Tochterlogen, so auch von hiesiger Freimaurerloge zum goldenen Kreuz, festlich begangen.

Livoli-Theater. Am vergangenen Freitag ist die diesmalige Theatersaison im „Livoli“ geschlossen worden. Herr Director Zauner scheidet mit seiner Gesellschaft nach Eisleben über und beginnen Ende dieses Monats dortselbst die Vorstellungen des Ensembles. War diesmal die Zusammenstellung der Gesellschaft eine sehr glückliche zu nennen und waren Schauspielerkennengart, die von guten Stadttheatern kamen und auch wieder für den Winter an solchen engagiert sind (z. B. Fräulein Bohné, die so beliebte „Naive“ nach Düsseldorf, Herr Kabe, der vortreffliche Charakterdarsteller nach Stettin, Herr Reichel, der sehr talentvolle Schauspieler nach Göttingen u. f. w.) so erhielt die nun beendigte Saison noch ein besonders vorteilhaftes Gepräge durch das wiederholte Gastspiel des kaiserlich russischen Hofschauspielers Herrn Albert Brümmer vor dem deutschen Hoftheater in Petersburg. Dieser ausgezeichnete Künstler, dessen letztes Auftreten mit der letzten Vorstellung in dieser Saison zusammenfiel, hatte dem Drängen seiner hiesigen Freunde und Verehrer nachgebend, sich zu einem nachmaligen Gastspiel, welches die Zeit vom 4. bis 12. September ausfüllte, entschlossen. In dieser Periode hatten wir Gelegenheit Herrn Brümmer in den verschiedensten Rollen aufzutreten zu sehen, so als Graf Bela-Palmey (Verhüllte Frau), Baron Leopold v. d. Egge (Probepfeil), Paul Geradorff (Auf der Brautfahrt), Reinhold (Relegierte Studenten), Arthur von Marjan (Man sucht einen Erzieher), Rittmeister v. Saffon (Ich heirathe meine Tochter), Chemiker Victor Sonntag (Chemie fürs Heirathen). Es fällt schwer, zu sagen, welcher von diesen Glanzrollen des verehrten Gastes der Vorzug zu geben ist, es waren alles Musterleistungen, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, künstlerische Leistungen von hervorragender Bedeutung, die er dem Publikum bot und unsere Theaterbesucher waren jeden Abend sehr zahlreich zur Stelle, namentlich läßt sich dieses von den Speerspitzenhären sagen, um dem interessanten Künstler ihren Beifall zu spenden und sich an seinem Spiel zu erfreuen. Unsere Damen fanden ihn entzückend, die Männerwelt war entzückt, — kurz Herr Brümmer hatte im Sturm Aller Herzen gewonnen, und wer Gelegenheit gehabt hat, mit dem Künstler persönlich bekannt zu werden, weiß nicht genug Rühmendes von der Liebenswürdigkeit und dem bewundernswürdigen Gie, mit welchen er Jeden bezauberte, zu erzählen. „Ein Künstler von Gottesgnaden und ein ausgezeichnete Mensch,“ war das allgemeine Urtheil, und wenn Herr Brümmer je wieder einmal Gelegenheit haben sollte, in Merseburg sich dem Theaterpublikum zu präsentieren, so darf er gewiß sein, daß man ihn nicht vergessen hat und ihn herzlich Willkommen heißen wird!

§ Unseren Damen theilen wir die folgende Notiz eines Berliner Blattes zur Warnung mit: Zu den so häufig gemeldeten Unglücksfällen, welche durch die weit herausragenden Hutnadeln der Damen veranlaßt worden sind, hat sich kürzlich ein neuer Unfall gestellt. In einem Coupé des von Grünau nach Berlin fahrenden Zuges hatte sich während der Fahrt eine junge Dame an das Fenster gestellt, um hinauszublicken. Als nun der Zug hinter Johannisthal eine Kurve passirte, verlor in Folge eines plötzlichen Rucks die Dame das Gleichgewicht und fiel auf einen am Fenster stehenden Herrn W., welchen die Hutnadel so unglücklich in das linke Auge traf, daß dasselbe sofort ausfiel. In Berlin eingetroffen ward W. zunächst auf der im Sörllicher Bahnhof belegenen Sanitätswache verbunden und dann nach der königlichen Universitätsklinik überführt. Wenn man bedenkt, wie leicht in den stets überfüllten Coupées ähnliche Unfälle sich ereignen können, so ist die Forderung wohl am Platze: „Fort mit den Hutnadeln!“

§ **Verurtheilung.** In der letzten Sitzung der Gallischen Strafkammer wurde der Knecht Ernst Albert Harnisch aus Merseburg wegen

Diebstahls im wiederholten Rückfalle nach Antrag der Staatsanwaltschaft zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Abwesenheit seiner Dienstherrschafft und des übrigen Gefindes benutzend, hatte er am 13. Juli cr. die Oberstube, welche seines Dienstherrn Hüniger Ehefrau in Begleit verschlossen hatte, mittels Nachschlüssels geöffnet und hier aus einem unverschlossenen Schranke 29 Mark bares Geld weggenommen, sich auf denselben Wege wieder entfernt und den Dienst verlassen, bis seine Verhaftung erfolgte.

§ **Campagne-Anfang.** Die Zuckerfabrik Stöblich beginnt ihre Campagne am 30. Sept., Schafstedt ebenfalls am 30. d. und Venkenborf wird am 16. d. Mts. beginnen.

Vermischte Nachrichten.

* (Ein Glückskind) ist der erste „Helgoländer Rekrut.“ Der Kaiser hat versprochen, Rathenstelle bei ihm zu übernehmen, und eine Familie in Walkow hat sich erboten, den Rekruten vom neunten Lebensjahre ab bis zur Schulentlassung auf eigene Kosten in Pension und Schule zu nehmen.

* (In Helgoland wird weiter getraut.) Die häufig erwähnten, sogenannten Fremdentrauerungen in Helgoland beruhen auf dem alten schleswig-holsteinischen Kirchenrecht, wonach den Amtmännern und den Landvögten das Recht zustand, unter gewissen Bedingungen vom Auitgebot und der Trauung in der Kirche zu dispensieren. Dieses Recht hatte auch der dänische Landvogt von Helgoland, es ging auf den englischen Gouverneur über und wird heute von dem kaiserlichen Kommissar ausgeübt. Mehrere Paare sind unter deutscher Herrschaft nach Zahlung der ziemlich hohen Gebühren bereits ohne vorheriges Auitgebot getraut. Die Zahl dieser „Helgoländer Ehen“ ist übrigens keineswegs bedeutend. Schon die erheblichen Kosten verhindern eine Auenützung.

* (Neubauten im Berliner Schlosse.) Die Berl. Pol. Nachr. schreiben: Unter den Mängeln, welche dem hiesigen königlichen Schlosse, insofern es die Winterrückensitz des kaiserlichen Hofes sein soll, anhaften, wird sehr empfindlich auch die unbefriedigende Gestaltung der Festräume gefüßt. Sowohl ihre Abmessung im Ganzen, als vor Allem ihre Gruppierung mit dem Weißen Saale an dem einen Ende bieten für eine kaiserliche Repräsentation große Schwierigkeiten und Hindernisse. Das Bedürfnis, durch einen Neubau Abhilfe zu schaffen, ist bereits unter der Regierung Kaiser Wilhelm I. anerkannt, die Verwirklichung desselben aber aus naheliegenden Gründen der Zukunft vorbehalten worden. Neuerdings ist man dem Plane einer gründlichen baulichen Verbesserung der Festräume näher getreten. Nach längeren Vorbereitungen ist es der Hofbauverwaltung gelungen, die einem beratigen Umbau der Natur der Sache nach sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden und einen Plan für den Umbau aufzustellen. Nachdem derselbe die kaiserliche Genehmigung erhalten hat, dürften die Einleitungen für die Bauausführung ohne weiteren Verzug getroffen werden.

* (Ueber eine „Vebelstraße“) in Berlin wird der „Volkstzgt“ geschrieben: „Diese Vebelstraße ist eine im Osten Berlins ziemlich bekannte Straße, früher trug sie die Bezeichnung 7 b, alle Petitionen um endliche Laufe der Straße blieben fromme Wünsche, bis jetzt eines Morgens an allen vier Straßenecken in großer, rothbrauner, weitig leuchtender Schrift die Bezeichnung „Vebelstraße“ prangte. Eine kundige Hand muß der Urheber gewesen sein, denn trotz aller Bemühungen ist es erst gelungen, an zwei Ecken die neue Bezeichnung verschwinden zu machen.“

* (Die unglücklichen Opfer) der Baunsee-Katastrophe, die Berliner Künstler Raffack und Weimar, haben am Sonntag Nachmittag in einem gemeinsamen Grabe ihre letzte Ruhestätte gefunden. Laufende wohnten der ersten Feiter bei, für welche die Berliner Künstlerschaft ein wahrhaft großartiges Arrangement getroffen hatte.

* (Unfälle und Verbrechen.) Der Expreßzug Basel-Galais entgleiste am Donnerstag Vormittag unweit Chaumont. Mehrere Wagen

sind zertrümmert, Menschen sind nicht verunglückt. — Der Schnellzug Nizza-Genoa entgleiste auf der Station Cannes. Mehrere Wagen wurden beschädigt, die Reisenden blieben unverletzt. — Die Stadt Leba (Ungarn) war der Schauplatz eines gräßlichen Familiendramas. Der bejahrte reiche Gutsbesitzer Bizit machte beim Mittagsmahle seiner Frau Vorwürfe wegen schlechten Lebenswandels. In dem hierauf entstandenen Streit entspann sich zwischen beiden Ehegatten ein blutiger Kampf mit Tischmesser. Die Frau wurde durch Messerstiche tödtlich verletzt, dem Manne wurde der Unterleib aufgeschlitzt. Die Frau starb unter den Händen des Arztes, während Bizit hoffnungslos darniederliegt.

* (Kleine Notizen.) Von Hamburg aus werden jetzt mehrere zerlegbare Häuser nach Ostafrika transportiert, die im Kolonialdienst verwendet werden sollen. — Von dem neuen Kavalleriefähel Modell 89 hat die preussische Regierung etwa 74000 Stück nach Solingen in Auftrag gegeben. Das giebt wieder für zahlreiche Arbeiter flotten Verdienst. — Die königliche Munitionsfabrik in Spanbau hat 1500 Arbeiterinnen und 300 Arbeitern soeben gekündigt.

Civilstands-Register.

Vom 8. bis 14. Sept. 1890.

Eheschließungen: der Kaufmann Leo Wilhelm Reichlich mit Emma Rosa Dietrich, Rogmarkt 3.

Geboren: dem Cigarrenmacher E. Joller eine T., Fischerstr. 10; dem Schlosser B. Fiedel ein S., weiße Mauer 3; dem Sandarb. A. Drescher ein S., Amthaus 1; ein unehel. S.; dem Lehrer E. Zänger eine T., Dom 11; dem Eisenbreher F. J. Weiße ein S., Halleische Str. 2; dem Mechaniker Th. Ober ein S., II. Ritterstraße 2; dem Fabrikarb. A. Ban eine T., gr. Sigißtr. 5; dem Maurer A. Beine ein S., Borwerk 5; dem Schmied R. Pfeilbarth ein S., Sand 13; dem Steinmetz R. W. ein S., Neumarkt 79; dem Maurer J. K. Entle eine T., Weinberg 7; dem Schriftfeger W. Ernst eine T., Karlstraße 15.

Gestorben: des penf. Steuer-Aufseher A. Eichner Ehefrau Christiane Dorothee geb. Starck, 68 J., 1 M., Breiterstr. 2; des Fabrikarb. S. Hohmann S. Hermann Otto, 5 J. 10 M., Sigißtr. 23; des Leber W. Weigert in Porzig E. Ewald, 2 J. 9 M., Adt. Kranenhaus; die unehel. Erdmüthe Schente, 71 J. 9 M., weiße Mauer; des Schlosser A. Deiger T. Agnes Antonie, 3 J. 11 M., gr. Ritterstr. 1; des Schuhm.-Mtr. O. Fiorner T. Elise Helene Marie, 8 M., Neumarkt 53/54; ein unehel. S., 6 M., des Müller J. Gebhardt T. Marie Vertha, 9 M., Borwerk 13; des Handelsmann L. Weniger T. Anna Martha, 1 J. 10 M., Oberbreiterstr. 3; des Dachdecker O. Göge S. Otto Willy, 9 M., Sigißtr. 13; des Korbmacher W. Bradmann S. Friedrich Wilhelm Franz, 2 J. 7 M., Gottschardstr. 16.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Willy Dölar, S. des Fabrikarb. Winger. — Beerdigt: Den 13. Sept. ein unehel. S. Stadt. Getauft: Martha Frieda, L. des Dachdeckers Langhein; Alfred Erich, S. des Sparrassen-Controllur Schäler; Helene Ottilie Katharina, L. des Kaufmann K. Viantenburg; Otto Richard, ein unehel. S. — Getauft: der Kaufmann L. W. Reichlich hier mit Frau E. A. geb. Dietrich. — Beerdigt: den 10. Sept. die Ehefrau des pensionirten Steuer-Aufseher Eichner; der 2te S. des Fabrikarb. Hohmann; den 12. die 2te T. des Schlossers Deiger; die 1. T. des Müllers Gebhardt; den 14. die einzige T. des Handelsmanns Weniger; der j. S. des Ziegelbrenners Göge; den 16. der einzige S. des Korbmachers Bradmann.

Gottesackerkirche. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Diaconus Bied. Altburg. Getauft: Karl Otto, S. des Fleischers H. Göge; Friedrich Karl, ein unehel. S. — Gestorben: Eronnthe Schent, 72 J. alt. Neumarkt. Getauft: Vertha Emma, L. des Sandarb. Blüthner in Venenien. — Beerdigt: die jüngste T. des Schuhmachers Fiorner.

Industrie, Handel und Verkehr.

— **Kramka-Gewerkschaft** v. E. Hypothekentulische. Die nächste Sitzung findet am 1. October statt. Wegen der Concursverh. von ca. 3/4 p. Ct. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 22 Pfg. pro 100 Mt.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.) 16. September: Weiß heiter, angenehm, veränderlich, wolkig, abends kühl, neblig, theils windig.

Redaction, Schnellpostdruck u. Verlag von W. Reiboldt in Merseburg. (Mens. Schulbl. 5.)